

Starke Frauen

Weiblicher Esprit und Wagemut



Roswithabrunnen Bad Gandersheim

In den Harzer Bergen waren Kätserinnen und Königtinnen, für die Gemeinschaft engagierte Frauen, faszinierende Künstlerinnen sowie herausragende Wissenschaftlerinnen zu Hause. Eine Auswahl von Frauenpersönlichkeiten, stellvertretend für viele, laden etn, mehr aus über 1.000 Jahren (Frauen) Geschichte zu erfahren.

„Heiltönende Stimme“ aus dem Mittelalter – Roswitha von Gandersheim (um 935-um 980)
Roswitha, oder „Hrotsvit“, lebte im 10. Jahrhundert in dem von den Stammelern der Ottonen gegründeten Gandersheimer Frauenstift. Sie war die erste deutsche Dichterin und die erste christliche Dramatikerin, deren Werke bis heute überliefert sind. In ihren in Latein verfassten Legenden, Dramen und Geschichtsschreibungen stehen das Lob Gottes und der Sieg des Ewigen über das Zeitliche immer wieder im Zentrum. Doch sie richtete sich auch gezielt an ihre Zeitgenossinnen und rief diese auf, sich geistig und körperlich nicht von Männern beherrschen zu lassen. Die Heldinnen ihrer Dramen und Legenden triumphieren über männliche Widersacher nicht nur durch Keuschheit sondern auch durch Weisheit und Bildung. Ihre Werke sind lehrreich und unterhaltsam zugleich: Dramatische Handlungswechsel und vor Lebendigkeit sprühende Figuren belegen

ihre Beobachtungsgabe und Menschenkenntnis. Als bedeutendste Persönlichkeit der Stadtgeschichte prägt sie das kulturelle Leben und das Gesicht Gandersheims bis heute. Folgen Sie ihren Spuren im frauenORT Roswitha von Gandersheim.

Krone der deutschen Frauenklöster – Kloster Helfta
Vor fast 800 Jahren wurde im Mansfelder Land ein Zisterzienserinnen-Kloster gegründet, welches schnell zum Zentrum der deutschen Frauenmystik aufstieg. Unter der Leitung der Äbtissin Gertrud von Hackeborn (1232-1291) erreichte es eine besondere Blüte. Mut zeigte Gertrud in dem sie die bereits bekannte, aber auch angefeindete Mystikerin und Begine Mechthild von Magdeburg (um 1207-1282) in Helfta aufnahm. Ab 1270 im Kloster lebend konnte Mechthild hier ihr Werk „Das fließende Licht der Gottheit“ vollenden. Ebenso von ihren mystischen Erfahrungen und Lehren

berichtete Mechthild von Hackeborn (1241-1299). Sie trat im Alter von sieben Jahren in das Kloster ein, übernahm jung die Leitung der Klosterschule und später weitere Aufgaben. Im Alter erzählte sie ihren Mitschwestern von ihren mystischen Erfahrungen. Diese schrieben – zunächst ohne ihr Wissen – das Gehörte auf. Eine Schülerin der Mechthild von Hackeborn war Gertrud von Helfta (1256-1307/02), der man später auch den Beinamen „die Große“ verlieh. Im Kreise ihrer Mitschwestern entstanden mehrere literarische Werke. Als geistliche Ratgeberin wurde ihre Hilfe oft gesucht. Gertrud die Große, die durch Übersetzungen vor allem im romanischen Sprachraum populär wurde, wird als Patronin Lateinamerikas angesehen. Seit dem frühen 17. Jahrhundert begann man Gertrud als Heilige zu verehren. Kloster Helfta am Rande der Lutherstadt Eisleben wurde mehr als 450 Jahre nach der Auflösung 1999 als Zisterzienserinnen Kloster St. Marien zu Helfta neu geweiht.



Skulptur Juliana zu Stolberg und Wernigerode

Europäische Verwandtschaft – Gräfin Juliana zu Stolberg und Wernigerode (1506-1580)
Vor mehr als 500 Jahren wurde im Harz die Wiege für ein europäisches Königshaus gelegt. 1506 wurde in dem Residenzstädtchen Stolberg Gräfin Juliana zu Stolberg und Wernigerode geboren. Ihre Kindheit verbrachte sie im Harz, bevor sie mit 13 Jahren an den Hof ihres Onkels Eberhard von Königstein gelangte. Auf ihren Sohn Johann VI. aus der Ehe mit Wilhelm I., Graf zu Nassau-Dillenburg, geht in direkter Linie das niederländische Königshaus zurück. Über weitere Hochzeiten in ihrer 17 Kinder aus zwei Ehen sowie deren Enkel und Urenkel ergaben sich Verbindungen in zahlreiche europäische Adelshäuser. Juliana pflegte zeit ihres Lebens eine umfangreiche Korrespondenz mit ihren Familienmitgliedern.

Julianas Geburtsort Stolberg gibt noch heute einen guten Eindruck ihrer Lebenswelt wieder. Vor dem Schloss, Julianas einstigem Wohnsitz, befindet sich eine Skulptur der kindlichen Gräfin.

„Kamele des Oberharzes“ – Kiepen- und Botenfrauen
Über die Jahrhunderte bis in das 1. Drittel des 20. Jahrhunderts gehörte die Kiepenfrauen mit zum Bild der Harzberge. Als unglaublich zähe, duldsame und anspruchslose Frauen beschrieben, prägte ein Reiseender als Vergleich die Große, die durch Übersetzungen vor allem im romanischen Sprachraum populär wurde, wird als Patronin Lateinamerikas angesehen. Seit dem frühen 17. Jahrhundert begann man Gertrud als Heilige zu verehren. Kloster Helfta am Rande der Lutherstadt Eisleben wurde mehr als 450 Jahre nach der Auflösung 1999 als Zisterzienserinnen Kloster St. Marien zu Helfta neu geweiht.

Erste promovierte Ärztin Deutschlands – Dr. Dorothea Christiana Erxleben (1715-1761)
Dorothea Christiana Erxleben beeindruckt durch ihre Leistung und Persönlichkeit, mit der sie ihr berufliches und privates Leben gestaltete. Es ist ein Verdienst ihres aufgeklärten, humanistischen Vaters Dr. Christian Polycarp Leporin (1689-1747), dass Christiana Zugang zu dem Wissen ihrer Zeit hatte. Durch autodidaktische Studien bildete sie sich weiter, so dass sie eine medizinischen Abschluss anstreben konnte. Schon 1741 erhielt Christiana eine Befürwortung ihres Gesuchs vom preußischen König Friedrich II. Es dauerte jedoch bis 1754, dass sie als erste deutsche Frau und für fast 150 Jahre singular bleibend, an der Universität Halle promovierte. In dieser Zeit heiratete sie den verwitweten Diakon Johann Christian Erxleben, der fünf



Kinder in die Ehe brachte, vier weitere weibliche Kinder Dorotheas folgten. Es gelang ihr, allen Kindern eine gute Mutter zu sein, den Aufgaben einer Pfarrfrau nachzukommen und „nebenbei“ ihre medizinischen Tätigkeiten fortzuführen. Diese waren der Hauptanlass, das begonnene Promotionsvorhaben zu Ende zu führen. Denn zwischenzeitlich lag eine Anklage der „Pfuscherei“ durch drei Quedlinburger Ärzte vor, die sich in ihrem Betätigungsfeld durch die erfolgreiche Erleben gestört fühlten. Mit ihrem Dokortitel entzog sie sich jeder Anschulding und wurde einem größeren Personkreis bekannt. Im Klopstockhaus Quedlinburg ist der Ärztin eine Dauerausstellung mit dem Titel „Dr. Dorothea Christiana Erxleben, ein ganz normales Ausnahme-Leben“ gewidmet.

Romantischer Blick und soziale Tatkraft – Elise Crola (1809-1878)
Die Künstlerin Elisabeth Concordia Fränkel war das Kind vermöglicher Eltern, die ihr einerseits eine christliche, soziale Lebenseinstellung vermittelten und ihr andererseits den Zugang zu Künstlern und Wissenschaftlern ermöglichten. Mit ihrem zweiten Mann, dem bekannten Maler Georg Heinrich Crola (1804-1879), verband sie eine lebenslange glückliche Künstlerehe. Die Crolas zogen



nach Ilseburg und wurden dort zu einem gesellschaftlichen Mittelpunkt der Grafschaft Wernigerode. Elise Crola fand neben ihren Aufgaben als Hausfrau und fünffache Mutter genügend Zeit, um in der näheren und weiteren Umgebung vor allem Bleistiftzeichnungen, oft mit größtem Detailreichtum, anzufertigen. Nächstenliebe bestimmte Elise Crolas soziales Engagement. Sie war Mitglied des Vorstandes eines kirchlichen Kindergartens und stiftete das sogenannte „Altenstübchen“ für alleinstehende und mittellose Frauen. Ausgewählte Werke von Elise und Georg Heinrich Crola sind im Hütten- und Technikmuseum Ilseburg zu finden. Handzeichnungen von Elise Crola besitzt ebenfalls das Schloss Wernigerode*.